

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Loth, Heinz-Jürgen
Title: "Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft"

Published in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte
Leiden [u.a.]: Brill

Volume: 29 (3)
Year: 1977
Pages: 273 - 275
ISSN: 1570-0739
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1163/157007377X00274>

The review is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft. Hrsg. von Gunther Stephenson, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1976, XIII, 354 pp.

Der Sammelband enthält die überarbeiteten Vorträge, die auf der 13. Tagung der „Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte“ 1975 in Darmstadt gehalten wurden. Die Beiträge unterscheiden sich erheblich voneinander, sowohl hinsichtlich der Intention als auch in der Methode. In eindrucksvoller Weise vermitteln sie einen Einblick in die Vielschichtigkeit religionswissenschaftlicher Forschung. Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, wollte man alle 22 Beiträge kritisch würdigen. Folglich beschränken wir uns auf kurze Bemerkungen.

P. Weidkuhn „Prestigewirtschaft und Religion“ (1—29) untersucht aus der Sicht des Ethnologen und von einem strukturalistischen Standpunkt aus am Beispiel des Potlachs nordamerikanischer Indianer das Verhältnis von sozialer Wirklichkeit und transzendtem „Jenseits der Gesellschaft“. Von E. Benz stammt der Forschungsbericht „Gebet und Heilung im brasilianischen Spiritismus“ (30—53), der sich mit dem Fortwirken des „wissenschaftlichen“ Spiritismus Hippolyte Denizard

Rivails (alias Allan Kardec, 1804—1869) beschäftigt. Gegen Ende seines Berichts verweist der Verf. auf das religionsgeschichtlich einzigartige Phänomen einer Überlagerung von indianischen, afrikanischen und christlichen Traditionen im Umbanda und Candomblé, die zum Entstehen einer neuen Volksreligion geführt hat. *P. Antes'* Beitrag über „Aspekte der südamerikanischen Befreiungstheologie“ (54—66) veranschaulicht mit aller Deutlichkeit den Bruch katholischer Theologie in Südamerika mit traditionellen Anschauungen. Bedeutsam dürfte die Tatsache sein, daß die diesseitig-konkrete Orientierung der Befreiungstheologie mit einem Rückgriff auf biblische, vor allem alttestamentliche Vorbilder und Vorstellungen verbunden ist. *A. M. Mariscotti de Görlitz* „Autochthone Religion und katholischer Volksglaube“ (67—79) erörtert Kontinuität und Wandel der zentralandinen Religiosität.

Einen umfassenden Überblick über den Wandel in der afrikanischen Religiosität vermittelt der Beitrag „Neue religiöse Bewegungen in Afrika“ (80—93) von *E. Dammann*. Neben den Stammesreligionen und den vom Christentum oder Islam bestimmten bzw. abhängigen Bewegungen werden auch aktuelle Formen politischer Religiosität untersucht.

Eine Fülle von übersichtlich geordneten Informationen über die Entwicklungsstadien des politischen Hindutums enthält der Beitrag „Der politische Hinduismus der Neuzeit“ (94—108) von *H.-J. Klimkeit*. Die auf Quellenstudium gestützte Untersuchung des Verhältnisses von Politik und Religion im Denken von V. D. Savarkar und M. S. Golwalkar, die den Rückgriff beider auf ältere religiöse Leitvorstellungen deutlich hervortreten läßt, dient einem weiterführenden Verständnis des indischen Subkontinents. Auf den Zusammenhang von Religion und Politik verweist auch *J. Laubes* Beitrag „Die Geschichte der Gottesbezeichnungen und des Gottesverständnisses der Tenrikyō auf dem Hintergrund der religiösen und politischen Geschichte Japans“ (109—122).

Vom Rezensenten stammt die Untersuchung „Christentum und Judentum: Religiöser Wandel und Wandel des Verhältnisses beider Religionen zueinander“ (123 bis 137). Den „Religionswandel in einem Walliser Alpental“ (138—151) schildert in anschaulicher Weise *J. Biner*. Mit dem Verhältnis von Tradition und Reform im Islam beschäftigt sich *M. Tworuschkas* Beitrag „Revitalisierung islamischer Wertvorstellungen in modernen arabischen Staatsverfassungen“ (152—167). Die sachkundige Analyse der Begriffe Sūrā, Umma, Gihād und Šahīd in Koran und Tradition einerseits und in modernen Verfassungen andererseits verdeutlicht das retrospektive Geschichtsbild im heutigen Islam.

Zwei Exkurse über „Opfertypen und antike Gesellschaftsstruktur“ (168—187) von *W. Burkert* und über „Die west-östliche Transzendenz- und Immanenzfrage und die religiöse Krise der Gegenwart“ (188—200) von *C. von Korvin-Krasinski OSB* vergegenwärtigen die Bedeutung älterer religiöser Anschauungen für unsere Gegenwart.

Der „profanen“ Heiligenverehrung sind *H.-W. Hedingers* „Der Bismarck-Kult“ (201—215) und *G. Korffs* „Bemerkungen zum politischen Heiligenkult im 19. und 20. Jahrhundert“ (216—230) gewidmet. Beide Analysen religiöser Transformation im politisch-ideologischen Sektor führen zu überaus überraschenden Ergebnissen.

*G. Stephenson*s „Wirklichkeit, Perspektive, Teilhabe“ (231—246) befaßt sich mit dem Religionsverständnis unserer pluralistischen Welt. Auf der Suche nach einem umfassenderen Religionsbegriff entwickelt er das folgende Strukturmodell: „Religion läßt sich als Beziehungsgefüge zwischen Mensch und Wirklichkeit beschreiben, das sich als Betroffensein vom sinnerschließenden Geheimnis in Gestalt von Perspektive und Teilhabe am Ganzen artikuliert und das Leben grenzüberschreitend und

werterhellend bestimmt“ (244). *B. Uhdcs* „Katholische Theologie und Neuere Philosophie“ (247–261) vergegenwärtigt am Verhältnis beider Wissenschaften den Wandel in der christlichen Tradition des Westens. *K. Hobeisel* untersucht das bislang noch wenig beachtete Phänomen der „Rückwirkungen abendländischer Religionsforschung auf neuere Entwicklungen in den Weltreligionen“ (262–275). Diese lassen sich in der historisch-philologischen Arbeit, der Inanspruchnahme von Forschungsergebnissen zu apologetischen Zwecken, den inter-religiösen Beziehungen und in der Entwicklung eines Distanzbewußtseins nachweisen. Mit der gegenwärtigen religionspädagogischen Diskussion befaßt sich der Forschungsbericht „Die Weltreligionen im Religionsunterricht“ (276 bis 290) von *U. Tworuschka*. In einer sehr kritischen Analyse werden die Motive des zunehmenden Interesses an Religionen, die bestehenden didaktischen Entwürfe, der Religionsbegriff der Religionspädagogik sowie die Ziele und Absichten der verschiedenen Konzeptionen untersucht.

Vier „Methodologische Versuche“ bilden den Abschluß des Sammelbandes. *S. Körbers* „Bedingtheit und Distanzbemühen“ (293–308) erörtert die anthropologische Situation des Religionswissenschaftlers. *H. Seiwerts* „Religiöser Wandel: Alternativen religionswissenschaftlicher Fragestellungen und Erklärungsmodelle“ (309–322) untersucht verschiedene bekannte wissenschaftliche Erklärungsmodelle, insbesondere das hypothetisch-deduktive (= „D-N model“), das seit mehr als zwei Jahrzehnten in der internationalen Forschung diskutiert wird. So berechtigt das Anliegen religionswissenschaftlicher Theoriebildung auch ist, so müssen jedoch gerade gegenüber diesem Erklärungsmodell, dessen Anwendung auf die Religionswissenschaft der Verf. empfiehlt, angesichts tiefgreifender Kritik (vgl. z. B. schon *W. Dray, Laws and Explanations in History, London 1957*) berechtigte Zweifel angemeldet werden. *H. Motzkis* „Wissenschaftstheoretische und -praktische Probleme der religionswissenschaftlichen Terminologie“ (323–338) beschäftigt sich im Anschluß an *Th. van Baaren* und *A. Hultkrantz* am Beispiel des Begriffes Schamane bzw. Schamanismus mit der ungenügenden Terminologie der Religionswissenschaft, deren mangelnde Reflexion und methodologische Ansätze kritisiert werden. *G. Neufs* „Religionswissenschaft aus der Sicht der Analytischen Philosophie“ (339 bis 354) analysiert die „Religionswissenschaft des Verstehens“ und diagnostiziert das Fehlen entscheidender Merkmale empirischer Wissenschaftlichkeit.

Allen methodologischen Beiträgen gemeinsam ist ein sich kritisch artikulierendes Unbehagen an der herkömmlichen Religionswissenschaft, an ihrem Axiom einer irrational-autonomen Wirklichkeit (etwa *R. Ottos* „Das Heilige“) sowie an ihrer Verstehensmethode. Diese Kritik ist seit langem bekannt, ebenso ihre Widerlegung (vgl. z. B. *M. L. Wax, On Misunderstanding Verstehen: A Reply to Abel, in: Sociology and Social Research 51, 1967*; *W. R. Garrett, Troublesome Transcendence: The Supernatural in the Scientific Study of Religion, in: Sociological Analysis 35, 1974*).

Vieles in diesem materialreichen Band ist diskussionswürdig. Herausgeber und Verlag verdienen Dank für die sorgfältige Edition.

Heinz-Jürgen Loth